[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1897-1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. „Die Kreuztragung Christi" von Raffael. Die Zeit, da der Verkündiger der Religion der Liebe sein Erlöserwerk mit dem eigenen Blute besiegelte, ist nicht nur für den Christen eine solche heiliger und schmerzlicher Erinnerung, sondern auch rein menschlich von tiefer, symbolischer Bedeutung. Bevor die Natur von neuem ihren unerschöpflichen Reichtum in wunderbarer Farbenpracht ausgießt, erinnert das Leiden Christi uns noch daran, daß nicht eitel Segen und Schönheit in dieser Lebensfülle vorhanden ist, sondern daß ein Riß durch die Schöpfung geht in der Notwendigkeit des Schmerzes und Leidens, die unerbittlich kein lebendes Wesen verschonen. Unter Schmerzen tritt der Mensch ins Leben und mit der Lust des Daseins ist auch der Schmerz untrennbar verbunden. Jeder trägt sein Kreuz, der eine ein größeres, der andere ein kleineres, für ihn vielleicht nicht minder schweres. Doch was sind die Qualen des gewöhnlichen Menschenlebens gegenüber dem Kreuze, das der Erlöser auf sich genommen! Die ganze Summe menschlicher Leiden häufte sich auf ihn während seines kurzen Erdendaseins, ja nur auf dem Wege nach Golgatha! Wie viele Leidensstationen, da er unter der Last zusammengebrochen, zählte nur diese kurze Strecke! Ergreifend stellt einen solchen Augenblick der größte Maler aller Zeiten, Raffael, in seinem berühmten Bilde dar. Durch seine edle Schönheit wirkt das Bild um so erschütternder. Denn darin beruht Raffaels Größe: Mit der größten Wahrheit und Kraft der Charakteristik weiß er die höchste Schönheit zu vereinigen.

Auf den Gipfelpunkt und zugleich das Ende des Leidensweges und des Märtyrinms Christi führt uns das Bild des Malers Hermann Corrodi **„Golgatha"**. Das Bild gehört zu denjenigen Werken des Künstlers, denen er sein Ansehen verdankt. Trefflich drückt die düstere Landschaft die todesbange Stimmung aus, die mit dem letzten Seufzer des sterbenden Erlösers sogar die stumme Natur mitfühlte. Auf den schaurigen Höhen Golgathas hat das erschütternde und größte Drama der Welt seinen Abschluß gefunden. Seinen Abschluß? Wirklich? Oder war es nicht vielmehr bloß das Ende der Qual? Folgte nicht auf den Charfreitag, der Ostertag, die Auferstehung, die Freude? Auch für uns gewöhnliche Menschenkinder dauert die Charwoche nicht ewig, es kommt wieder der Tag der Freude. Vergessen wir in den dunklen Tagen des Winters und des Leidens den Ostertag nicht, der dem Frühling die Tore öffnet zum Einzug seiner sieghaften, die Sorge verscheuchenden Schönheit! —

Unsere Leser finden in diesem Heft den Schluß des Aufsatzes über Nansen's Nordpolreise, die der Forscher in seinem sensationellen Werke „In Nacht und Eis" beschrieben. In Franz-Joseph-Land war der erste Teil des Manuscriptes einst entstanden, der Rest war nach der Rückkehr Stenographen diktirt worden. Zwischen Festen, Ehrungen und Vorträgen, die ihm mit den Honoraren für das Werk über eine Million Franken eingetragen, hat Nansen noch Zeit gefunden, sein Werk nochmals durchzuarbeiten und es namentlich in Bezug auf die wissenschaftlichen Ergebnisse zu ergänzen. Das Werk liegt nun in neuer Ausgabe vor (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) und verdient in noch höherem Maße als die frühere Ausgabe das Interesse der Leser.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.